

Neue Visitenkarte der Frankfurter Kunstszene?

Vier Nachwuchs-Galeristen gehen gemeinsame Wege

Daß Frankfurt zum Magnet für Galeristen mit Avantgarde-Ware geworden ist, registriert präzise der vierteljährliche Frankfurter Galerienkalender, der absolut wertfrei Thema, Ort und Zeit der jeweiligen Veranstaltungen angibt. Vor fünf Jahren, als dieses von den hiesigen Galeristen erarbeitete und getragene, ungemein nützliche Informationsblatt nach langem Hin und Her zum ersten Male erschien, verzeichnete es 20 Kunsthandlungen für die Moderne. Inzwischen hat sich die Zahl verdoppelt – und schon gibt es auch die ersten Aussteiger aus dieser papierernen Solidargemeinschaft: vier junge Galeristen mit gleichem Ziel bei jeweils individuellem Programm.

Ihre Gruppenbezeichnung „New Art Frankfurt“ ist zwar nicht sehr originell, dafür irreführend. Schließlich vertreiben die Kollegen, mit denen sie bisher gemeinsam zeichneten, auch nicht gerade Altbakkenes. Die „Viererbande“ – so wird die Gruppe mittlerweile in einschlägigen Kreisen genannt – ist erst seit einigen Jahren hier auf der Szene tätig, mit besonderem Bemühen, dem Nachwuchs eine Chance zu geben. Seit Dezember 1984 führt Karin Jedermann-Harth ihren „Waschsalon“,

seit September 1985 Katrina Hartje ihre gleichnamige Galerie.

Ein Jahr später eröffnete Klaus Werth seine Kunsthandlung und im Herbst des folgenden Jahres der aus Lausanne zugezogene Guillaume Daepfen. Malerei, Skulptur, Objekt- und Installationskunst sind ihre Medien. Ein jeder Galerist hat seine eigene Künstler-Truppe, einen eigenen Sammlerkreis. Was sie verbindet, ist der Wunsch, „überkommene Strukturen“ aufzubrechen, wie sie es nennen. Dazu zählen gleiche Öffnungszeiten ihrer Ausstellungen. Zum gemeinsamen Konzept gehört auch die Idee, junge Frankfurter Künstler zu fördern. Das ist nicht neu und längst schon von anderen Galerien praktiziert worden.

Vor allem setzen sie sich ein für eine „produzierbare Kunst im nichtkommerziellen Bereich“ und greifen damit das Thema der Rezeption ästhetischer Vorgänge als Freizeitgestaltung weiter Kreise auf. Seit einigen Monaten schon arbeiten sie intensiv an ihrem Plan, inmitten der Stadt ein etwa vier Wochen dauerndes „Summer-Festival“ mit Performances und Video-Installationen zu veranstalten. Über die einschlägigen Medien hoffen sie Spon-

soren zu finden, für deren Firmen ein solches Festival die beste Produktwerbung zur Anwendung auch im ästhetischen Umfeld ist. Weiterführend zielt das Konzept der vier auf Mitwirkung an einer zukünftigen Medienwerkstatt.

Auch an der Installation von Claus Burys architektonischer Skulptur auf der Konstablerwache, also im „nichtkommerziellen Bereich“, als Begleiterscheinung der Frankfurter Kunstmesse – die zu den Sponsoren des Projekts zählt – ist die Gruppe als Initiator mitbeteiligt. Modelle und Zeichnungen zu diesem mobilen Werk mit dem Titel „Im goldenen Schnitt“, das später auch noch in anderen Städten aufgebaut werden soll, wird Klaus Werth in seiner Galerie zeigen.

Demonstrativ gibt „New Art Frankfurt“ auf der Kunstmesse seinen internationalen Einstand. Anita Kaegi, alleinverantwortlich für die Messe, hat der Gruppe einen knapp zweihundert Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand, den größten der gesamten Messe, gleich am Eingang eingeräumt. „New Art Frankfurt“ als Visitenkarte für das Galeriewesen der Stadt?

C.v.H.